Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **13 (1966)**

Heft 4

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

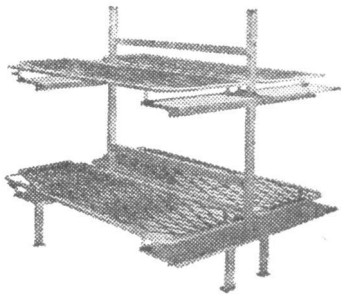
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

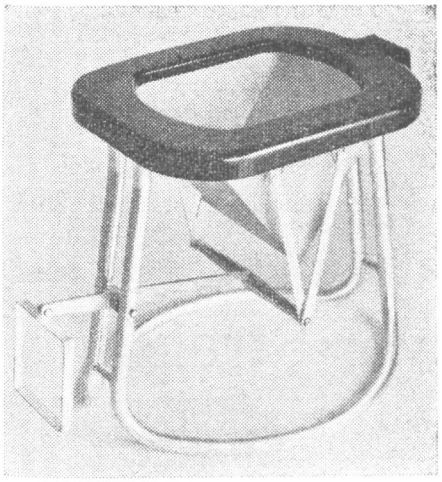


Embru-Mobiliar für Sanitätshilfsstellen und Notspitäler

vom Bundesamt für Zivilschutz subventioniert – Verlangen Sie bitte unverbindlich unseren Spezial-Katalog

embru

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, Tel. 055 44844

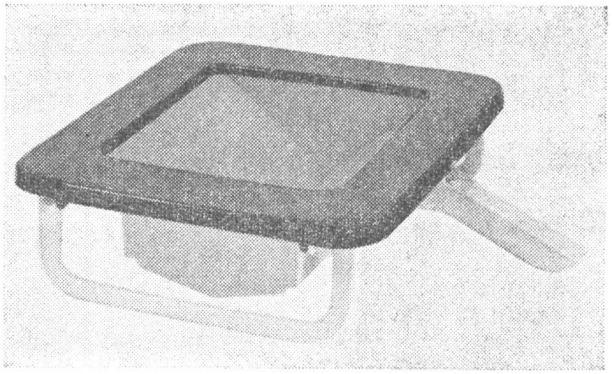


Kein Wasser für Spülzwecke!

System «WIDMER»

In- und Auslandpatent

Dann hilft



der Notabort **und das** **Trocken-Steckbecken**

unentbehrlich für
Schutzraum
Kommandoposten
Obdachlosen-Sammelstelle

Notspitäler
Lazarette
Sanitätshilfsstelle
Sanitätsposten

Zu beziehen durch:

Walter Widmer
Technische Artikel
5722 Gränichen AG
Telefon 064 451210

denen Verbindungen (Kampftruppen, Territorialdienst) sicherzustellen und notwendige Massnahmen anzuordnen. Abgesehen von den Rekognoszierungen wurde dieser Teil mehr theoretisch behandelt. Die praktische Arbeit konzentrierte sich auf die Organisation einer Obdachlosensammelstelle und auf die Betreuung von Flüchtlingen und Obdachlosen.

II. Phase: Organisation und Spiel einer Obdachlosensammelstelle.

Der Unteroffiziersverein Sitten organisierte Frauen, Kinder und ältere Leute, die als Flüchtlinge und Obdachlose eingesetzt wurden. Einige höhere Unteroffiziere wurden als Figuranten mit ganz bestimmten, teilweise dubiosen Rollen in die Uebung eingeschaltet.

Die Flüchtlinge und Obdachlosen wurden bei den Aussenwachen ausgesetzt. Dort musste sich vorerst die Kampftruppe mit diesen abgeben. Anschliessend wurden sie durch den Verbindungs- und Wegweiserdienst der Zivilschutzorganisation in das Dorf St. Germain und in die Obdachlosensammelstelle eingeschleust.

Die Flüchtlinge und Obdachlosen wurden mit Karten versehen, die Angaben über Herkunft, Zustand, Verletzungen, Krankheiten usw. enthielten.

Die Obdachlosensammelstelle war in einem neuen Schulhaus eingerichtet mit folgender Organisation:

Warteraum, Anmeldung und Registrierung, Abgabestelle für Kleider und Wäsche, Aufenthalts- und Liegeräume für Frauen, Töchter und kleinere Kinder, Aufenthalts- und Liegeräume für Männer und Jünglinge, Kinderabteilung, Absonderungsraum, Sanitätsräume und Krankenzimmer, Materialräume, Wasch- und Baderäume, Essräume, Küche, Toilettenanlagen.

Alle Räume waren beschriftet und entsprechend eingerichtet. Die persönliche Organisation basierte auf den Grundlagen des Zivilschutzes.

Die ganze Uebung wurde ernstfallmässig durchgespielt.

III. Phase: Wegschaffen der Flüchtlinge und Obdachlosen aus der Kampfzone, Verlegen von Bevölkerungsteilen.

Durch Befehl des zuständigen Territorialkommandos mussten die in der Obdachlosensammelstelle eingewiesenen Obdachlosen und Flüchtlinge talaufwärts ins Obergoms geschafft werden. Dieses Problem wurde mit Hilfe des Territorialdienstes gelöst.

Da St. Germain zur Kampfzone wurde, musste auf Befehl des zuständigen Heereseinheitskommandanten die Bevölkerung vorübergehend ausweichen. Bei der theoretischen Behandlung dieses Problems hat sich gezeigt, dass sich bei der Lösung einer solchen Aufgabe sehr grosse Schwierigkeiten ergeben und dass Grundlagen und Erfahrungen vollständig fehlen.

4. Schlussfolgerungen

— Alle Uebungen wurden in einer Lage gespielt, die im Ernstfall an jedem Ort eintreten kann.

— Alle Beteiligten bewegten sich mehr oder weniger in neuen und unbekannten Gebieten. Es fehlten vielfach die Vorstellungen über all das, was sich im Kriegsfall im zivilen Sektor ereignen kann. Das ist ohne Zweifel ein Zeichen dafür, dass man sich viel zu wenig mit diesen Problemen befasst und dass der Begriff der totalen und alles umfassenden Landesverteidigung vor allem auf dem Papier steht.

— Anderseits konnte man feststellen, dass alle Beteiligten die gestellten Aufgaben mit viel Einsatzfreudigkeit und Interesse bearbeiteten und zu lösen versuchten.

— Bei der Durchführung von Uebungen im zivilen Sektor ist eine gute Vorbereitung der direkt Beteiligten eine absolute Notwendigkeit. Nur so ist ein annehmbares Rendement möglich.

— Das praktische Spiel ist jeder Theorie vorzuziehen. Nur in der Praxis zeigen sich Fehler und Mängel. Das setzt allerdings sehr weitgehende und umfangreiche Vorarbeiten voraus.

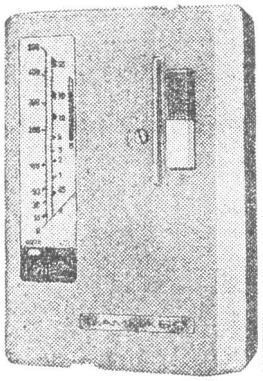
— Die Zusammenarbeit zwischen Truppe und Zivilverteidigung (Zivilbehörden, Zivilschutz) sollte auf allen Stufen mehr und mehr gefördert werden. Es gilt vor allem, bei der Truppe das Verständnis für die zivilen Belange zu wecken und zu erkennen, dass im Ernstfall Armee und Volk eine geschlossene Einheit bilden müssen. Diese Erkenntnisse dürfen einfach nicht länger nur Theorie bleiben.

— Mit Uebungen im Rahmen der Zivilverteidigung ist es vor allem auch möglich, die zivilschutzpflichtigen Jahrgänge der Unteroffiziersvereine sinnvoll zu beschäftigen und ihnen neue Erkenntnisse und Grundlagen im Hinblick auf ihre künftige Tätigkeit im Zivilschutz zu vermitteln.

— Diese Uebungen bildeten einen Testfall. Sie haben vor allem gezeigt, dass sich an Felddienstübungen von Unteroffiziersvereinen mit gutem Erfolg rein militärische Uebungen mit zivilen Aufgaben kombinieren lassen.

Der Uebungsleiter: Major Walther

Schutz vor radioaktiver Strahlung



Is-Geigerzähler Gamma 50

in Forschung, Industrie, Medizin und Lehranstalten
wie im zivilen und militärischen Luftschutz

dank den tragbaren, batteriebetriebenen GRAETZ-Strahlungsmessgeräten:
Gamma 50, X-50, X-500 und X-1000

Verlangen Sie unsere ausführlichen Prospektunterlagen
und besuchen Sie uns an der «nuclex»
Halle 8, Stand Nr. 957/958

Aktiengesellschaft Emil Pfiffner & Co.
5042 Hirschthal bei Aarau
Telefon 064/81 21 10

Dosis-Leistungsmesser X-50